01.08. - 08.09.1930 – Ferien
09.09.1930 Di
A:
V: Eine Rettungsmedaille
für meinen Freund Vicky!

4308

(5) S. 115: Die Rettungsmedaille

FEVR. 30
Ubreißkalender

Welcher von den Herren Ministern hat die Rettungsmedaillen zu vergeben?

Ich komme nämlich um eine Rettungsmedaille ein. Natürlich nicht für mich, das wäre erstens unbescheiden und zweitens habe ich schon lange keine Rettung mehr vollzogen. Doch das ist eine andre Geschichte.

Die Medaille ist für meinen Freund Vicky, der trotz diesem österreichischen Vornamen im Gegensatz zu der berühmten Romanschriftstellerin Vicky Baum männlichen Geschlechtes ist.

Mein Freund Vicky ist sieben Jahre alt. Er hat ein Brüderchen von zirka fünfzehn Monaten, das er in seiner freien Zeit zu betreuen hat. Das Brüderchen stolpert bereits furchtlos auf zwei strammen Beinen durch die Welt und strebt, wo der Vicky auch hingeht, beflissen hinter ihm drein. Er läßt sich schon nicht mehr abhängen und entwickelt ein trotziges Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Jedesmal, wenn Vicky mit dem Brüderchen allein gelassen wird, ergeht an ihn eine dringende Warnung vor dem Bach. Unten, am Ende der Gässel, fließt nämlich der Bach, der Schrecken aller Mütter. Er ist nicht sehr breit, aber knietief und reißend. Er schießt, zwischen Riedgras und Huflattich halb versteckt, gurgelnd zutal und tut pressiert, als ob ohne ihn das Meer eintrocknen müßte.

„Bleib ewech vun der Baach!" ist die Mahnung, die ungezählte Male täglich an Vickys Ohren dringt. Was Wunder, daß er sie schon nicht mehr hört, daß er an die Gefahren des Baches schon nicht mehr glaubt. Wie sollte er auch! Ist doch keiner von seinen Kameraden, der nicht wenigstens dreimal schon im Bache lag. Wenn man im Bach überhaupt ertrinken könnte, wäre von Vickys Klasse längst keiner mehr am Leben. Also was hat es zu bedeuten, daß ihm die Mutter immer wieder die Angst vorm Bach einschärfen will!

Und da geschah es dennoch. Da spielten sie, wie schon so oft, unten am Bach und fingen mittels eines alten Korbes Elritzen, die sie in einer Sardinenbüchse schwimmen ließen, bis sie bauchoben das Zeitliche segneten. Einmal, wie Vicky sich grade umsieht, torkelt das Brüderchen auf den Bachrand zu und gradenwegs in das schießende Wasser hinein, als ob es dächte, das sei wohl ein rollendes Trottoir. Im nächsten Augenblick war es verschwunden, dann tauchte es einen Meter weiter wieder auf, die Wellen spielten offenbar mit ihm Fußball.

Hier war nun mein Freund Vicky vielleicht zum ersten Mal vom Leben auf eine ernste Probe gestellt. Es mußte sich entscheiden, ob er sozusagen die Schlag=auf=Schlag=Technik im Blut hatte, ob es seinem Instinkt lag, direkt auf Anhieb zu reagieren, oder ob er das Heil vom Umweg über fremde Hilfe erhoffte.

Er bestand die Probe. Er weiß nicht genau, wie es ging, aber auf einmal stand er wieder auf dem Trocknen und hatte das klatschnasse Brüderchen im Arm und schleppte es heim, die Gässel hinauf. Es besteht kein Zweifel daran, er hatte ihm das Leben gerettet. Hätte er es gemacht, wie Kinder es in solchen Fällen machen, das heißt, wäre er heulend fortgelaufen, um bei der Katastrophe nicht dabei zu sein oder vielleicht, um Hilfe zu holen, so hätte der Bach die schönste Zeit gehabt, dem Brüderchen den Garaus zu machen.

Also mein Freund Vicky ist ein Lebensretter.

Aber nun geschah zweierlei, was nicht im Programm stand: Erstens schlug das Brüderchen mit Händen und Füßen um sich und wollte mit aller Gewalt wieder ins Wasser, so gut hatte es ihm darin gefallen. Und zweitens wurde mein Freund Vicky seiner Heldentat zum Trotz von seinem Vater nach Noten verprügelt.

Mardi 9.9.30